

# B E I C O U É

Text und Zeichnungen

von

RUDOLF GROSSMANN

**I**n Nancy-Paris geboren (Paris hat eine Filiale der École Psychologique dort), kam über England und Amerika litaneiartiges Gemurmel, etwas wie Gesundbeten zu uns nach Deutschland. Gleich sei's gesagt: Der Vater des Couéismus lehnt jede von seinen Anhängern ihm zugeschobene überirdische Kraft ab. Mit einem therapeutischen Furor heilt er eingebildete Krankheit mit eingebildeter Gesundheit. — Eine Art seelische Homöopathie. —

In Nancy, etwas abseits von der lärmenden Stadt, wohnt Coué, und hinter Haus und Garten ist zur ebenen Erde eine Art Schulzimmer mit Bänken, da heilt er. —

Im Gegensatz zu seinem berühmten etwas kompliziert und psychologisch-langatmigen Schüler Baudouin, der mit seinem großen Kopf auf schmalen Schultern, mit seinem rötlich langsträhnigen Haar wie ein Seelenlöwe aussieht, ist Coué von kleiner, unscheinbarer Gestalt. Hohe eigensinnige Stirn, Sattelnase, kleine, stechende, lustige Aeugchen, die schnecken- und wurmartig in jede Seelenfalte eindringen.

Früher einfacher Apotheker, verzichtet er zeitgemäß auf jedes äußere Mittel in Gestalt von Pille oder Mixtur und gibt jetzt seinen Kranken heilende Einbildung allein in verstärkter Dosis. Ein leerer Raum als Sprechzimmer, ohne Instrumente und Medizinen, auf Bänken sitzen hauptsächlich einfache Frauen (auch Männer) aus dem Volk, die sich einbilden, nicht mehr gehen, nicht mehr schlafen zu können, und alle möglichen Gebrechen haben, dazwischen auch reiche Engländerinnen, die Augen geschlossen, in Selbstfaszination willig wie Kinder, seine Formeln wie Litaneien murmelnd. Die unterbewußte Phantasie lehrt er bewußt zu lenken. Nicht im Zaum gehalten schafft sie alles mögliche Ueble, und antagonistisch wirkt sie bei seinen Kranken; sie wollen gesund werden, aber dem verkrampten Willen dazu, der gesunde



Rudolf Großmann

Coué